

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

L.D. Levy Solo / Don Cherry – Ed Blackwell

Event Date: 1982-02-13
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	1982-01-16	9	Jazzkonzerte Schlag auf...
LNN	1982-02-06	28	Don Cherry blast in Willisau
Willisauer Bote	1982-02-11	6	Solist Lawrence David Levy...
Tagblatt	1982-02-12	32	Doppelkonzert in Willisau
Vaterland	1982-02-12	11	Interessantes Doppelkonzert
LNN	1982-02-13	24	Jazz-, Pop-Kalender
LNN	1982-02-13	24	Siehe da
LNN	1982-02-15	10	Kopf-Jazz, gefolgt von ...
Willisauer Bote	1982-02-18	5	Ein grossartiger Abend mit...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

h- r- h
Komponist und in der Musikgeschichte eine herausragende Gestalt. Trotzdem darf die Bedeutung seiner Söhne nicht unterschätzt werden, haben sie doch in ihrer Kompositionsweise den barocken Stil mit der ausgeprägten Kontrapunktik und Fugentechnik verlassen und so einen Weg zur Klassik gebahnt.

ls, m
ist al- h- as
ie
ts
ht
lie
gs, in
er
ler
ng
rn
ge-
on-
en.
für
rgt
Die drei Duette von Carl Philipp Emanuel Bach und das das Konzert be-

beiden Musiker in einem Cembalo-
werk von François Couperin und dem
Präludium und Fuge in G-Dur BWV
541 für Orgel von Johann Sebastian
Bach. Barbara Meyer liess trotz der be-
grenzten Beeinflussbarkeit des Cem-
balo-Tones durch ihre gute Anschlag-
technik eine schöne Kantabilität ent-
stehen. Schnelles Figurenwerk und
lange Triller fanden eine klare Wieder-
gabe. Klar und lebhaft gestaltete auch
Cyprian Meyer die Orgel-Fuge, woge-
gen das toccatenartige Präludium mei-
nes Erachtens ein bisschen zu langsam
geriet. Dennoch möchte ich feststellen,
dass von beiden die heikle solistische
Aufgabe mit Ueberzeugung gelöst
wurde. Als Dank für den begeisterten
Applaus wiederholten sie ein Duett
von Carl Philipp Emanuel Bach. H. E.

Jazz in Willisau

Jazzkonzerte Schlag auf Schlag

Nach einer längeren Pause beginnt Ende Januar die Konzertserie von Jazz in Willisau des neuen Jahres. Nicht weniger als sechs Veranstaltungen mit hochkarätigen Musikern und Formationen stehen im Programmkalender Niklaus Troxlers bis zur Sommerpause.

Die neue Serie beginnt am 30. Januar mit dem Woody Shaw Quintett. Am 13. Februar bereits folgt der zweite Hit: Don Cherry und Ed Blackwell. Ein freudiges Wiedersehen wird es am 6. März geben, wenn das Art Ensemble of Chicago in der bekannten Zusammensetzung auf der Mohrenbühne auftreten wird. Für die beiden Samstage, 17. April und 15. Mai ste-

hen die Musiker noch nicht fest. Dafür gilt es bereits heute, den 5. Juni in der Agenda dick anzustreichen: an diesem Samstag feiern die OM ihr zehnjähriges Bestehen, und zwar zusammen mit sämtlichen 14 Musikern aus aller Welt, mit denen die profilierten Luzerner Jazzmusiker bereits zusammen aufgetreten sind. Wahrhaft ein würdiges Jubiläumsfest!

WB 1982 01/16 p 9

Ruugger an den Bot's jeweils zur Ruhe mahnen!

Die Zunft hat aufgetankt, ist wohl-
vorbereitet und will wieder viel Fröh-
lichkeit und Freude an der Fasnacht
verbreiten. Es lebe die Fasnacht 1982!

gemacht habe. Er schloss seine flotten
Ausführungen mit einem Hoch auf die
Muggenzunft.

Nun ergriff der Zunftkanzler Robert
Schäfer das Wort. Er dankte dem Ob-
mann für die glänzende Führung der
Zunft und dem scheidenden Zunftmei-
ster und seiner Gattin für den grossen
Einsatz in der Fasnacht 1981. Hierauf
erklärte er die Fasnacht 1982 als eröff-
net. Da unter Verschiedenem das Wort
nicht verlangt wurde, schloss Zunftob-
mann Franz Wüest den offiziellen Teil
des Zunftbotes um 21.35 Uhr. Nun
wurde aus der renommierten «Rössli»-
Küche ein schmackhaftes Nachtessen
serviert. Nach dem gemütlichen Mahl

Brestenegg

nd Mutationen wurden folgende neue
li» Zunftmitglieder einstimmig aufgenom-
der men: Robi Hofstetter, Landwirt,
re Grosswangen, eifriger Landauerkut-



Don Cherry bläst in Willisau

mbz. Der ehemalige Ornette-Coleman-Gefährte und «Free-Jazz-Poet» Don Cherry (Berendt) bläst seine Trompete wieder einmal in Willisau, im Duo mit dem auch ganz schön abfahrenden Drummer Ed Blackwell; auch der machte bei Coleman die ersten Free-Schritte, bevor er ein treuer Cherry-Begleiter wurde. Vor dem Duo aber gibt es für europäische Jazz-Ohren etwas zu entdecken: den 26jährigen Saxophonisten L. D. Levy. Der Mann tritt vorwiegend solo (oder im Duo) in Aktion und pflegt lyrische Improvisationen von bemerkenswerter Potenz. Kritiker hören bei ihm Einflüsse von Eric Dolphy, aber auch den Bachschen Kontrapunkt. Wer Sax und Flöte gerne allein hört, hat hier Gelegenheit. Und wer sich nicht vorstellen kann, dass man ein Konzert mit Sax-solo bestreiten kann, der kann sich von seiner Vorstellung befreien. – Am nächsten Samstag (13.2.) im «Mohren» in Willisau.

LNN 19820206p28

Bild Marcel Zürcher

Weil der Rost niemals schläft und der Rock'n Roll niemals stirbt.» (Na, keine Sterbehilfe für den armen Patienten?)

Wer aus Reicherts Lesebuch-Plädoyer nicht klug wird, dem stehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten offen. Er kann

a) auf die Lektüre des Buches verzichten (und es ist anzunehmen, dass er da-



Siehe da.

Weiss und
men. Diste
schon 184
Rebellenfü
Person: in
pamphletis
Texten geg
tisches, kü
deralistisch
und Aufwie
mit dem Zi
Schweiz v
heilig war,
kieren.

Die Fil
einer trad
auszuweich
tenen wie
nen) Figur
nähern. D
Stadtpräsi
Bundesrat
sekretär M
Ehepaar n
die Frau a
le, jeder
Glaubenssi
Distelis W
ner Gegne
sich an Di
Anliegen ä

Das abe
steli nur ne
barer. Sta
Bilderzeita
Kunst im
tion» durc
spielen – w
im Film!
dann Stic
«Atomkraj
lität» oder
werkschaft
für alles fa
Da hätte n
storiker a
der erklär
oder wie s
len Vorkä
tralistische
ben.

• Die zwe
an Disteli
me an der
Kunstkom
Idee – wer
te der drei
etwas von
gehoben h
Päuseli»,
an die Ki

Vor interessantem Doppelkonzert von Jazz in Willisau

Solist Lawrence David Levy — Duo Don Cherry/Ed Blackwell

Am kommenden Samstag, 13. Februar, 20 Uhr, stellt Niklaus Troxler in einer Doppelveranstaltung im Mohrensaal drei interessante Jazzmusiker vor: in Europapremiere den bei uns noch unbekannten Saxophonisten L. D. Levy in einem Soloauftritt und die beiden in Willisau wohlbekannten schwarzen Musiker Don Cherry (Trompete) und Ed Blackwell (Drums) im Duo.

Der amerikanische Saxophonist und Bassklarinetttist L. D. Levy dürfte wohl den wenigsten bekannt sein. Unbekannte Talente vorzustellen ist seit jeher ein Anliegen von Knox Troxler. Der 1955 in Milwaukee/Visconsin geborene Levy hat allerdings schon zwei LPs eingespielt, die eine gar mit dem Meisterbassisten Richard Davis. Die Zeitschrift Down Beat gab der Platte 'The Eagle and The King', die L. D. Levy im Duo mit dem Perkussionisten John Kruger eingespielt hat, gar fünf Sterne — und dies will etwas heissen bei einem noch unbekannten Musiker! Down Beat bezeichnete ihn dann auch als «Newcomer of the 80's». Lawrence David Levy's Spiel ist stark von Eric Dolphy beeinflusst. Ueberhaupt ist in seiner Musik das Verständnis der Jazztradition unüberhörbar. Levy spielte in letzter Zeit auch mit Beaver Harris und Don Pullen. Wohl ist Levy in erster Linie Saxophonist und Bassklarinetttist, doch beherrscht er ebenso Flöte, Bass, Cello und Perkussionsinstrumente. Auf die Europapremiere dieses hoffnungsvollen Solisten darf man wirklich gespannt sein!

Der zweite Teil des Konzertes bringt ein Wiederhören der beiden grossen Newjazzsolisten Don Cherry und Ed Blackwell. Beide waren sie Mitglieder der legendären frühen Ornette Coleman-Gruppen. Beide gingen sie danach konsequent ihren Weg, beide haben sie von ihrer ursprünglichen Musikalität nichts eingebüsst und gehören heute noch zu den wichtigsten Solisten des Jazz, und beide fanden sich wieder in der «Coleman-Revival»-Gruppe «Old And New Dreams». Es dürfte interessant sein, diesmal Ed Blackwell im Duo mit dem Trompe-

ter Don Cherry zu hören, nachdem er schon im Duo mit einem anderen wichtigen 'Ornette-Bläser', mit Dewey Redman, in Willisau zu hören war.

Don Cherry spielte nach seiner Zeit mit Ornette als Co-Leader mit Archie Shepp und John Tchicai bei den New York Contemporary Five, ebenfalls mit Sonny Rollins, bevor er für Blue Note Platten unter eigenem Namen aufnahm. In seinen ersten Gruppen spielten bereits Leute wie die Saxophonisten Gato Barbieri und Pharoah Sanders. Mehr und mehr begann sich Cherry dann für orientalische Musik- und Meditationsformen zu interessieren, die er aber stets mit seiner urtümlichen Musikalität zu verschmelzen verstand. Der Schlagzeuger Ed Blackwell wurde 1927 in New Orleans geboren und so waren seine Vorbilder dann auch klar die alten New Orleans-Drummer: Baby Dodds, Paul Barbarin und Zutty Singleton. Mit diesem «Erbe» blieb Blackwell auch während der Zeit des Free Jazz beweglich. 1960 spielte er im Eric Dolphy-Booker Little Quartet und löste später Billy Higgins im Ornette Coleman Quartet ab. Darauf spielte er bei Randy Weston und vor allem in den Gruppen von Don Cherry. Don Cherry-Ed Blackwell ergibt ein Superduo von zwei Solisten, die sich seit zwanzig Jahren gegenseitig bestens kennen und auch heute noch hochschätzen!



Spende Blut
rette Leben

WB 198202Mp6

Die interessant

Kältepol rückt näher

Die jakutische Siedlung (Sibirien) wird in absehbarer Zeit den Titel «Kältepol» der Hemisphäre einbüssen. Der nördliche nördliche Meteorologe Igor K. Kowitsch mitteilte, dass der kälteste Punkt aller geographischen Grade der Nordhemisphäre dies geschieht durch die Verschiebung von Magnetpolen.

Hin ► weise

5. Kameradschaft der Drag Schw 21 Aktivdienst 1939-

Das Kameradschaftsrennen Sonntag, den 21. Februar, im Sempach statt. Ende der Programme verschoben bis 18. März. Solange ein Aktivdienstkameraden im Besitz des Tagungsbüchchens, melde er das per Telefon 81 14 08. Reserviert für März und nehmt lückeloses Treffen.

Vereins-An.

Willisau

Artillerieverein: Jede Konditionstraining am Zentrum.

Arbeiterverein: Jass-Freitag, 12. Februar, Kreuz.

Aipenfreunde Bärgebl: hock 13. Februar, Kreuz.

Möchten Sie
Arztgehilfin
werden?



Zu vermieten originelle

Fasnachtskostüme

von Privat:
kleinanz

Eine reichhaltige Palette

Fünftes AML-Abonnementskonzert im Kunsthaus Luzern

LUZERN – Unter Ulrich Meyers Stabführung erklangen im dichtbesetzten Kunsthausuale Werke von Debussy, Martin, Liszt und Wagner. Als Solisten traten die Harfenistin Renié Yamahata, der Pianist Carl Rütli und der Cembalist Bernhard Billeter auf.

Das Programm wies eine reichhaltige musikalische Palette auf. Im ersten Teile faszinierten Claude Debussys impressionistische Klangwelt und die unverwechsel-

Von Isabelle Frei-Moos

bare, eigenständige und durchaus eingängige Dodekaphonie Frank Martins. Nach der Pause wurde der Hörer in hochromantische Sphären versetzt. Debussys «Danse pour Harpe et Orchestre à Cordes». Die beiden Stücke, eine «Danse sacrée» und eine «Danse profane», sind auf die Bestellung der Firma Pleyel komponiert worden. Beides sind zarte Gebilde, in Stimmungsmalerei, ätherischem Dufte und gleissenden, gleitenden Farben. Die leisen, feinen Übergänge, die erhabene Stimmung im ersten Tanze und die erhöhte Bewegtheit im zweiten wurden mit Souplexse wiedergegeben. Die Soloharfenistin der AML, Renié Yamahata, bewältigte ihren virtuos, aber dankbaren Part einführend und sicher. Weite Griffe, Glissandi, Läufe und Tremoli wurden von ihr abverlangt; alles aber bettete sich wie ein Klanghand ins zarte Stimmengewebe der Streicher ein.

Martins «Petite Symphonie concertante»

Debussy war es nicht gegangen, ausser der Harmonik auch in den anderen Kompositionsfaktoren, in

Melodik, Rhythmus und Form zugleich elementare Urgründe zu durchtönen. Das blieb beispielsweise Frank Martin in seiner «Petite Symphonie concertante» vorbehalten. Die Partitur enthält raffiniert schillernde Klangspiele der Soloinstrumente im Sinne des Impressionismus, ferner eine zupackende und vitale Rhythmik und einprägsame Themen von expressiver Schönheit. Alles vollzieht sich bei persönlicher Abwandlung der Zwölftontechnik. Ulrich Meyer gelang es, dem Werke eine getreue, begeisterte Interpretation zu sichern. Die Solisten Carl Rütli (Klavier), Bernhard Billeter (Cembalo) und Renié Yamahata (Harfe) traten concertinomässig den beiden Streichorchestern gegenüber oder wurden in den Gesamtklang einbezogen.

Stellvertretend für viele erwähnenswerte Einzelheiten sei auf den Beginn des Allegro con moto hingewiesen, wo sich die Solisten gemeinsam in ihrer Eigenheit vorstellen, worauf Orchestertutti einbrechen oder die Solisten durch lange liegende Harmonien umhüllen. Der zweite Teil lehte vom spontanen musikalischen Bewegungsdruck, der am Schluss – unter Führung der Harfenglissandi – zu einer breit angelegten Steigerung führte. Das hellichte Werk war von Paul Sacher angeregt und 1946 uraufgeführt worden. Es erwies an diesem Abend erneut seine Strahlkraft.

Carl Rütli, der sich vor kurzem in Luzern auch als Kammermusiker profiliert hatte, war der Solist des unvermindert geschätzten ersten Klavierkonzerts von Franz Liszt. Ihm stand ein gutgeführtes und präzise agierendes Orchester zur Seite.

Machtvoll erstand das energische Kopfhema, gefolgt von Ka-

denz und schwelgerischem Seitenthema. Atmosphärischen Zauber entfaltete das Piano im zweiten Satze. Hier erwies sich der Künstler als Poet und feinsinniger Interpret, der in Tönen zu malen verstand. Eine besonders eindrückliche Stelle: das Flötensolo mit erstehendem Triller im Klavier.

Der dritte Satz ist ein Scherzo, das dämonisch in Klavierkaskaden dahinhuscht. Die romantisch-koholdhafte Stimmung, unterstützt durch den gläsernen Klang des Triangels, kam gut zur Geltung. Das prunkvolle Finale ist echter Liszt: brillant mit grosser Geste, königlich, stolz, Mann von Welt und dessen sehr bewusst. Rütli wertete die Klangmöglichkeiten elegant und überaus kraftvoll aus, vom Orchester gut assistiert. Es mag sein, das die Fortissimi weniger hart, etwas runder zu gestalten wären. Seiner Auffassung ist zuzuhilfen, dass gerade durch die Anschlagshärte im Forte ein bestechender Gegensatz zu den lyrischen Partien erwirkt wurde.

Tannhäuser – Ouvertüre

Eine sehr ansprechende Leistung boten Dirigent und Orchester mit Richard Wagners Ouvertüre zur Oper Tannhäuser, vorgetragen in der ursprünglichen Dresdener Fassung. Sie kann, losgelöst von der Oper, als eigenständige sinfonische Dichtung empfunden werden. Dankbare Partien sind den Bläsern vorbehalten, ebenso den Celli unter den Streichern. Die herbe Grösse der Pilgerchor melody erklang zu Beginn und am Ende mit grosser Eindrücklichkeit. Als Gegenstück hierzu bot sich der schillernde Glanz des Venusbergzaubers. Die Interpretation liess die Glut der Farben und die beeindruckenden Spannung voll aufleben.

Reicher Beifall belohnte die Leistungen sämtlicher Interpreten. Carl Rütli verdankte ihn noch mit einer Liszt-Zugabe.

Jazz + Pop

Doppelkonzert in Willisau

L. D. Levy, Don Cherry und Ed Blackwell heute Abend im «Mohren»

WILLISAU – Das zweite Konzert der noch jungen Willisauer Jazz-Saison 82 bringt eine interessante Doppelveranstaltung mit einem noch unbekannten Solisten und einem bereits renommierten Duo: L. D. Levy und das Duo Cherry/Blackwell treten heute Abend (20 Uhr, «Mohren») vor das Fanpublikum...

Der amerikanische Saxophonist und Bassklarinettist L. D. Levy dürfte wohl den wenigsten bekannt sein. Unbekannte Talente vorzustellen ist seit jeher ein Anliegen.

Von Niklaus Troxler

Der 1955 in Milwaukee/Wisconsin geborene Levy hat allerdings schon zwei LPs eingespielt, die eine gar mit dem Meisterbassisten Richard Davis. Die Zeitschrift «Down Beat» gab der Platte «The Eagle and The Kind», die L. D. Levy im Duo mit dem Perkussionisten John Kruger eingespielt hatte, gar fünf

Sterne! «Down Beat» bezeichnete ihn dann auch als «Newcomer of the 80s». Lawrence David Levys Spiel ist stark von Eric Dolphy beeinflusst. Überhaupt ist in seiner Musik das Verständnis der Jazztradition unüberhörbar. Levy spielte in letzter Zeit auch mit Beaver Harris und Don Pullen. Wohl ist Levy in erster Linie Saxophonist und Bassklarinettist, doch beherrscht er ebenso Flöte, Bass, Cello und Perkussionsinstrumente.

Der zweite Teil des Konzertes bringt ein Wiederhören der beiden grossen Newjazzsolisten Don Cherry und Ed Blackwell. Beide waren Mitglieder der legendären frühen Ornette Coleman Gruppen. Beide gingen danach konsequent ihren Weg, haben von ihrer ursprünglichen Musikalität nichts eingehusst und gehören heute noch zu den wichtigsten Solisten des Jazz. Es dürfte interessant sein, diesmal Ed Blackwell im Duo mit dem Trompeter Don Cherry zu hören, nachdem man ihn schon im Duo mit einem anderen wichtigen

«Ornette-Bläser», mit Dewey Redman, gehört hat.

Don Cherry spielte nach seiner Zeit mit Ornette als Co-Leader mit Archie Shepp und John Tchicai bei den New York Contemporary Five, ebenfalls mit Sonny Rollins, bevor er für Blue Note Platten unter eigenem Namen aufnahm.

Mehr und mehr begann sich Cherry dann für orientalische Musik- und Meditationsformen zu interessieren, die er aber stets mit seiner urtümlichen Musikalität zu verschmelzen verstand. Der Schlagzeuger Ed Blackwell wurde 1927 in New Orleans geboren und so waren seine Vorbilder dann klar die alten New Orleans Drummer: Baby Dodds, Paul Barbarin und Zutty Singleton. Mit diesem «Erbe» blieb Blackwell auch während der Zeit des Free Jazz heweglich. 1960 spielte er im Eric Dolphy Booker Little Quartet und löste später Billy Higgins im Ornette Coleman Quartet ab.

Don Cherry/Ed Blackwell ergibt ein Superduo von zwei Solisten, die sich seit zwanzig Jahren gegenseitig bestens kennen und auch heute noch hochschätzen! TB 19820212p32

New Jazz mit Impetus

LUZERN – Wer das «Kleintheater»-Konzert der Luzerner Gruppe «Impetus» verpasst hat, dem bieten sich gleich zwei Möglichkeiten, dies nachzuholen: Am Montag, 15., und Dienstag, 16. Februar, spielt das «schwungkräftige» Quintett im Restaurant Stadtkeller in Luzern. Omri Ziegele (Saxophone), Ma Prem Ushma (Violine, Blockflöten), John Wolf Brennan (Klavier), Thomas Dürst (Bass) und Marco Käppeli (Schlagzeug) spielen ihre eigene, ganz unverwechselbare Musik, irgendwo zwischen Klassik und Jazz.



Flame Dream – eine Luzerner Gruppe, die auf Erfolgspuren wandelt...

Flame-Dream-LP als Start zur Tournee

«Supervision» – Überwachung als Thema der vierten LP

Kunst Zwischen Ruhe und Wandel

im Studio 2 des Fernsehens
schirm-like ausfallen.

(Keystone)

Die Faschatsgesellschaft Chabel-
schwanz trägt erneut das ganze Pro-
gramm und kommt auch für die Unko-
sten und die Beschierung auf. Wiederum
eine Frage: Warum heissen sowohl die

musste zuerst sogar verfrachtet werden.
Keine Unterkunft mehr! Da meldeten
sich die Weiler und kündeten an, sie
hätten einen Wohnwagen gemietet und
kämen nun doch.



Harvey ist tot

uch in der Schweiz hätte
termine gehabt, am 22.
Zürich und tags darauf
Die Konzerte sind annul-
Harvey ist tot. Während
zeitigen Comeback-Tour-
euer Band ist er, wenige
seinem 47. Geburtstag (5.
an Herzversagen gestor-

Harvey, der schottische
ocker», wie er seines et-
n Wesens wegen von den
bezeichnet wurde, war
nen, nach eigenen Anga-
chtmusikalischen Berufen
nd Mitte der fünfziger
s der frühesten Teenager-
ore machte er mit seiner
Band. Und noch bis 1966
er im Rhythm & Blues-
den zu harten Rock ten-
Hauptstrom der briti-
musik anzuschwimmen,
vielfach in Hamburg und
t 1963 live seine erste LP
der Publikumsgeschmack
hinwegschwappte, zog er
wei Jahre mit Balladen in
und Nachtlokale zurück.
spielte er fünf Jahre die
n Londoner Orchester des
«Hair». 1972 schliesslich
m der grosse Durchbruch
Sensational Alex Harvey

MUSIK-REPORT

Morgen Samstag Jazz in Willisau

Interessantes Doppelkonzert

Zwei Wochen nach dem Woody-Shaw-Gastspiel hat «Jazz in Willisau» bereits wieder Termin. Angekündigt ist für morgen Samstag im Hotel Mohren ein Doppelkonzert mit Lawrence David Levy solo sowie Don Cherry und Ed Blackwell im Duo, die, im Gegensatz zum erst 27-jährigen Newcomer Levy, in Willisau längst bestbekannt sind.

(Sch) «Jazz in Willisau»-Veranstalter Knox Troxler war es immer schon ein Anliegen, in Willisau gelegentlich auch junge, noch gänzlich unbekannte Talente vorzustellen. Ein solches ist der 1955 geborene L. D. Levy, das zumindest in Europa. In den Staaten hat Levy sich mit zwei Alben hervor getan, auch feierte ihn die Fachzeitschrift «Down Beat» als «Necomer of the 80's». Levy's Spiel ist stark von Eric Dolphy beeinflusst; überhaupt ist in seiner Musik das Verständnis für Jazztradition unüberhörbar. In letzter Zeit spielte er auch mit Beaver Harris und Don Pullen. Seine Hauptinstrumente sind Saxophon und Bassklarinette, jedoch beherrscht er ebenso Flöte, Bass, Cello und Perkussionsinstrumente. Mit Levy steht morgen Samstag im Hotel Mohren, 20 Uhr, also eine vielversprechende Europa-Premiere bevor.

Der zweite Konzertteil bringt ein Wiederhören mit zwei grossen Newjazz-Solisten, mit dem Trompeter Don Cherry und dem Drummer Ed Blackwell im Duo. Beide waren sie Mitglieder der legendären frühen Ornette-Coleman-Gruppen. Beide gingen sie danach konsequent ihren Weg. Beide haben sie von ihrer ursprünglichen Musikalität nichts eingebüsst und gehören heute noch zu den wichtigsten Solisten des Jazz – und beide fanden sie sich wieder in der Coleman-Revival-Gruppe «Old an New Dreams». Interessant dürfte sein, diesmal Don Cherry im Duo mit Ed Blackwell zu hören, nachdem er schon einmal mit einem anderen wichtigen Ornette-Bläser, mit Dewey Redman, in Willisau im Duo spielte.

Vorverkauf hat das Musik-Forum an der Furrengasse 7 in Luzern.

Wann – Wer – Wo?

12. Februar: Chris Barbers Jazzband; Luzern, Casino (20.30 Uhr). – The Steps; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr). – Mohrenkopf; Meggen, Hotel Kreuz (20.30 Uhr).

12./13. Februar: Coneccion Latina; Zürich, Bazillus (je 20.30 Uhr).

13. Februar: Blues with the Girls; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr). – L. D. Levy solo, Don Cherry-Ed Blackwell; Willisau, Hotel Mohren (20 Uhr). – Ian Gillan; Zürich, Volkshaus (20 Uhr).

15./16. Februar: Impetus; Luzern, Stadtkeller (je 20.30 Uhr).

17. Februar: Synthese; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr). – Saga; Zürich, Volkshaus (ausverkauft).

18. Februar: Polo's Schmetterding; Luzern, Stadtkeller.

19. Februar: Joe Gallardo Latin Orchestra; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr). – ELO; Zürich, Hallenstadion (ausverkauft).

Kurzinfo

● Climax Blues Band: das Konzert im Zürcher Volkshaus muss kurzfristig um zwei Tage vom 24. auf den 26. Februar verschoben werden.

● Auch das Fernsehen interessiert sich immer mehr für die aufstrebende Luzerner Gruppe Main Street: TV-Termine haben sie am 27. Februar («Music Scene», 16.45 Uhr) und 31. März («Szenenwechsel», 21.05 Uhr).

● Ein Datum für Liebhaber der Jazz-Gitarre zum Vormerken: Am Samstag, 6. März, gastiert das Philip Catherine Quartett feat. Nana Vasconcelos und Charlie Mariano im Luzerner Casino.

VL 19820212 PM

man bei aller
st immer auch
Fall ein vier-
inrad Buholzer

Special



Siehe da.

Heute abend gibt der amerikanische Saxophonist L.D. Levy in Willisau seine Europa-Premiere. Wer sich Levys Musik auch zu Hause anhören will – sei's weil er das Konzert verpasst hat oder weil er so fasziniert ist –, kann das. Doch dürfte die Beschaffung der Platten mit einigen Umtrieben verbunden sein; hierzulande wird man sie vergebens in Plattenläden suchen. Denn Corvo, so heisst das Label, für das Levy zwei LPs eingespielt hat – «Cauldron» sowie «The Eggle And The King» –, ist eine kleine Firma in Milwaukee, die sich mit der Produktion, dem Verkauf und der Vermittlung eigener Musik(er) befasst. Hier die Adresse: Corvo Records, P.O. Box 16707 Milwaukee (Wisconsin), 53216, USA.

Trampolin sind wieder komplett. Im 21jährigen Ernie Seiffert (er spielte bis anhin in der deutschen Formation «Wizzards») ist der neue Drummer gefunden worden. Mitte Februar schon soll die Tournee nun gestartet werden können. Auch der Aufnahmetermin für LP Nr. 3 steht fest.

Spätestens seit ihrem Auftritt in der ZDF-Rocknacht haben die fünf Musiker der kanadischen Gruppe «Saga» mit ihrer spektakulären Show und furiosen Klangbildern den Durchbruch auch in Europa geschafft. Ihre Musik liegt irgendwo in der Nähe von Gruppen wie «Genesis», «Barclay James Harvest» und «Styx». Am **Mittwoch, 17. Februar**, ab 20 Uhr, kann man ihren «Bombast-rock» «im Volkshaus» in Zürich mitverfolgen.

Fusions-Musik aus New Wave, Rock und Reggae wird man am **Mittwoch, 17. Februar**, von der jungen Luzerner Formation «Synthese» im «Stadtkeller» hören können. Nach der Fasnacht am **Freitag und Samstag (19. und 20. Februar)** am gleichen Orte ein «Latin-Feuerwerk» mit dem «Joe Gallardo Latin Orchestra».

Europa

Böse

Stones-Konzert
zeichnet insgesamt
geblättert. Dazu
tionen Franken
beschriebenen

Beim musikali-
s auf der Bühne
er, die empfoh-
wahren. Auch
TV-Film etwas
e Vitalität des
agger noch im-
end. Zwar sieht
Jahaufnahmen,
tarristen Keith
«abgeblättert»
ten die musika-
nicht antasten.
Tour gewesen
ement, so nicht
isiker, sondern
tatsdrohungen

Jazz, Pop-Kalender

- 13. Februar: Willisau: L.D. Levy solo; Don Cherry/Ed Blackwell Duo. 20 Uhr, Hotel Mohren
- 13. Februar, Zürich: Gillan. 19 Uhr, Volkshaus (14. 2 um 18 Uhr im Salle de Fête du Thonex in Genf)
- 14. Februar, Zürich: Eröffnungsfest Fabrik-Jazz: 16 Uhr: John Lindberg solo/«Tiegel» Christoph Gallio, Urs Voerkel, Peter Frey / 20.30 Uhr Irene Schweizer, Leo Francioli, Pierre Favre/Berliner Jazzworkshop-Orchestra. Kulturzentrum Rote Fabrik
- 17. Februar, Baden: Andy Harder Trio (Modern Jazz) 20.30 Uhr, im Rest. Burger
- 17. Februar, Zürich: Saga. Im Volkshaus
- 19. Februar, Zürich: Electric Light Orchestra. 20 Uhr, im Hallenstadion (ausverkauft)
- 19. Februar, Zürich: Crown. Kino Walche

Musikrestaurant Stadtkeller, Luzern

- 13. 2.: Blues with the Girls (Mini-American Folk Festival). 15./16. 2.: Impetus (New Jazz). 17. 2.: Synthese (Neue Rockmusik). 18. 2.: Fasnachts-Fascht 1982, Folo's Schmetterding. 19./20. 2.: Joe Gallardo Latin Orchestra (Salsa Night). Je 20.30 Uhr.

LNN 1982 02 13p24

«Magic Alex» hätte im Februar nach Zürich kommen sollen

Die Luz
Judith Star
März des le
dung «Tai
deutlich für
strafrechtes
woch und
zum gleiche
Katharina
sich auch h
ratenden ei
für die Rev
sie allerdi
sprachspart
lichen Infor
immer wiew
licher Sch
wusste.

Aus dem
densten Ve
sionsentwur
angeschläge
hören, dass
stattfinden
kleinsten u
punkt aus
in unser
Einzug-halt
de, wenn sc
Zwiesgesprä
gagierten
kurz nach
gelangen,
hinter der
wäre es we
rungs»-Senc
zu verstehen
In knapp
Diskussionen
Schütz und
und die

Margrit Ke
Moehr und
Navratil (F
sammenfas
* Die Revi
– als versc
gesamten S
privaten me
minimalisier
* Der Sch
nützung ei
nisses soll
stellenweise
* Wer in d
gem Sexu
gegenüber
dern behanu
Schwierigke
matt zu den
die Doppelt
* Richtige
Menschen i
drohung d
nicht sinnve
auf ihrem
Reife auf

Ungewöhn-
dem die Sta-
arden bei der
unter alten
adeln gefun-
ch alter Tra-
ten Gräbern

wurden die
im Beinhaus
man religiöse
anhand von
isen - nicht
ern aus Pie-
erbrannt.

sen

s in Aarau ist
morphosen des
den, die bis
ut zeigt erst-
schweiz einen
des 1904 ge-
andegger, der

vanziger und
der ersten
vom gegen-
r-kubistische
gegenständli-
t. Es ist dann
r dekorativen
und hat sich
um einen in-
rikaturist ge-
h später am-
r Hauptsache
hograph und
nicht minder

und sein) in der Kulturwerkstatt Base.

Erziehungsmethoden)

Jahr wurde
Kaserne an-
net für die
Veranstal-
tungen des
2.). Nach-
erte sich die
bereits bei-
ischen, Aus-
konzipierten
Schauspieler
Mündel will
die Notwen-
und Auffüh-

ck in langer
regger, Chri-
Tschui und
14 stumme,
Szenen über
zwei Figu-
hängnisvollen
hängigkeiten
stützungser-
nen. Handelt
reits William
in die Satz-
ill Vormund
Satz auch bei
nen empörte
es dabei um
ng, die den
sen Grad der

gigkeit

hliesslich ein
in, die dieses
schauer als
ster präsen-
-Problematik
n verschiede-
lt man selber
al ob Eltern-
gesetzter-An-
ast-Kellner,

grenzen überschreitenden Auseinander-
setzung über Aufgaben und Formen von

Jazz-Doppelkonzert in Willisau

Kopf-Jazz, gefolgt von «erdhaften» Dialogen

Zweiterlei bot das Jazz-Doppelkonzert vom letzten Samstagabend in Willisau: Die Entdeckung eines jungen Bläser-talentes und ein Wiedersehen mit be- liebten «alten Bekannten». Der hiezulande unbekannte 26jährige L. D. Levy, Saxophonist und Bassklarinettist, be- stritt den ersten Programmteil; ihm folgten in einer Duo-Formation zwei Mitbegründer des Free-Jazz, Don Cherry (Trompete, Flöte und Saitenin- strument) und der Schlagzeuger und Perkussionist Ed Blackwell. Auch mu- sikalisch gedieh die Veranstaltung zum Kontrastprogramm: Einem eher intel- lektuellen Kopf-Jazz im ersten Teil folgten afrikanisch körperhafte Dialoge zum Schluss.

* Übersäumende Vitalität und Farb-
keit an den Wänden des Willisauer Moh-
rensaals, wo das Fasnachtsdekor darauf
hinwies, dass der vor allem als Ort für
Jazzkonzerte bekannte Saal auch für der-
bere Vergnügen Verwendung findet. Die
auf die Wände gemalten Figuren - die
grinsenden Clowns, die Hexen, Superman
und Mickymaus - verrieten deutlich die
Handschrift von Graphiker und Jazzkon-
zert-Organisator (und neustens auch Kul-
turpreisträger) Niklaus Troxler, womit
wir wieder beim Jazz wären. Lawrence
Davis Levy, kurz L. D. Levy, ein bei uns

ständig. Die Idee, die Typenfiguren der
Commedia dell'arte von den geographi-

gänzlich unbekannter junger Bläser aus
Milwaukee, eröffnete als Solist das Dop-
pelkonzert. Der 26jährige Levy wirkte vor
dem grossformatigen, gemalten Hinter-
grund wie ein schüchterner amerikani-
scher College-Schüler. Keineswegs diesem
optischen Eindruck entsprach sein Spiel
auf Bassklarinette und Altsaxophon, das
vor allem durch die breite Palette tonfor-
mender Ausdrucksmöglichkeiten faszini-
erte. Levy entwickelte seine Improvisa-
tionen ohne vorgegebene kompositorische
Strukturen. Selten verwendete er Zitate -
etwa als er ein paar Takte des Blues-Stan-
dards «Blue Monk», oder, humorvoll,
Fragmente des Jazzvergreens «Caravan»
einflocht. Zuweilen tönnten die von Levy
virtuos intonierten Melodiereihen jedoch
wenig inspiriert, mehr etüdenhaft, mathe-
matisch.

«Newcomer of the 80's»?

Ein angenehmer Kontrast zu dieser
her «kühlen» Kompositorik bildete die
warme, emotionale Tonbildung. Dazu ge-
hörte auch das vom jungen Bläser auf
dem Altsax intensiv eingesetzte Vibrato -
ein Tongestaltungsmittel, welches in die-
ser Ausgiebigkeit bei Avantgarde-Jazzern
nur selten zu hören ist. Anders Levys
Spielweise auf der Bassklarinette: Hier
gewann der intellektuelle Kopf-Jazz
streckenweise eine packende rhythmische
Spannung. Die amerikanische Zeitschrift
«Down Beat» hatte Levy als «Newcomer
of the 80's» bezeichnet. Nach Levys Wil-
lisauer Auftritt fühle ich mich noch zu
wenig «informiert», um dieses Prädikat
bekräftigen zu können.

siert «Tel Quel». Premiere ist am 1. Juni
in Lausanne.

«Ganzheitlicher» war die Ausstrahlung
der Duo-Musik von Trompeter Don
Cherry und Drummer Ed Blackwell, die
den zweiten Teil des Abends bestritten.
Ihre Töne erreichten in viel stärkerem
Ausmasse Kopf und Körper des Zuhö-
rers. Der afrikanisch inspirierte Jazz ent-
wickelte sich organisch, meist von lied-
haften Einstimmungen aus. Auch wenn
die Dialoge ent-fesselt tönnten, so wurde
doch klar, dass die beiden Musiker, die
vor rund zwanzig Jahren Mitglieder der
frühen Ornette-Coleman-Formationen
waren, genau wussten, wann, was und
wohin. So waren auch die meisten der
verwendeten Themen von älteren Veröf-
fentlichungen her bekannt - fast etwas
wie Ohrwürmer. Faszinierend vor allem
Schlagzeuger Ed Blackwell, der mit den
Stöcken nicht zu schlagen schien, sondern
sie ohne jegliche Kraftanstrengung auf
Drums und Cymbals hüpfen liess - so
ganz einfach und schnell, ohne Schweiss
und Krampf. Eine bekannte Qualität Ed
Blackwells kam in diesem Duospiel be-
sonders zum Ausdruck: Blackwell, hinter
den grossen dunklen Gläsern seiner Brille
scheinbar unbewegt und in Trance, ver-
stand eindrücklich, das Schlagzeug so-
wohl als Perkussions- wie auch als Melo-
dieinstrument zu benutzen. Die transpa-
rente, helle Musik - bei den Instrumen-
tenpaarungen Flöte/Marimba und gitar-
renartigen Saiteninstrument/Schlaglocke
besonders ausgeprägt - begeisterte das
zahlreiche Publikum, welches die zwei
Pioniere des Free-Jazz zu zwei Zugaben
wieder auf die Bühne klatschte.

Beat Bieri



Beide stammen aus Amerika, doch ihr Publikum ist gewöhnlich verschieden: Ed
Blackwell am Schlagzeug und Mickymaus (an die Wand gemalt). Am letzten
Samstag waren beide in Willisau zu sehen.

Bild Marcel Zürcher

nicht. Doch die I.
naiv noch Idealis-
Idee so reich und
geschmückt, dass
sächlich Geld lo-
auch halbherzig.

Das Publikum
fällt das Ganze -
Presse zur Ause-
den Problemen da-
werden. Man wür-
gleitende Reporta-
Abgesehen davon
Möglichkeiten de-
tionen übersteigt -
dacht nicht los, da
Publizität die Gel-
ge gehalten werden
1982 allein recht
wand jedenfalls ni-
normale - allerdi-
«Tel Quel»-Prodi-
freilich gespannt s.

«Hundeleben»
den Absichten, e-
haben die skeptis-
natürlich schon i-
haben allerdings a-
getragen, die Sta-
zu verbessern. Fe-
man etwas besser
wird gut daran tu-
ballast abzuwerfen
werden. Konzentri-
Dramatiker - od-
derung. Sinnvoll
Stadtheater oder
das andere Schas-
winnen und mit ih-
beiten. Nicht zule-
ten, dass die Hohl-
Theater» aufgefüllt

KULTU

Slawisches

ggk. Man lasse sich
che Umschlagbild
junge Dame mit w
von hinten konfert
nin Dvoráks Slaw
Originalfassung fü
dig. Die Gebrüder
Kontarsky, vielbev
listen für Zeitgen
strieren ihr Flair
Klänge. Man kenn
Tänze op. 46 und
den Orchesterfassi
sind sie zumal
Vorderstes Kennze
schen Version: Es
gespielt und
rhythmisiert; ein
spiel ist eben vir
Angelegenheit. D
über 65 Minuten
Musik auf einer ei
unterzubringen! (I
phon 2531 349)

In knappe

Schauspieler Takashi
«Einer der namhafte-
japanischen Filmsc-
Shimura, ist 76jährig
Spital gestorben. Sein
Shimura in dem 198
Goldenen Palme a
«Kagemusha» seines
Kurosawa. Shimuras
war aufs engste m
rosawas verbunden.
sten Filmen gehört
«Rashomon», mit
Film sich internatio
Weitere bekannte Ti
vor allem «Die sieben

LNN 19820215p10

Ein grossartiger Abend mit L. D. Levy und Don Cherry Ed Blackwell

Bereits zwei Wochen nach dem Eröffnungskonzert fand sich wiederum ein grosses Jazz-Publikum im Mohren-Saal ein. Diesmal wurde dem Zuhörer eine anspruchsvolle Doppelveranstaltung geboten, welche den Newcomer Levy den beiden bestbekannten Musikern Cherry und Blackwell gegenüberstellte. Von neuem erwies sich Troxlers Auswahl als echte Information über unterschiedliche Stilrichtung des neuen Jazz.



L. D. Levy (Fotos Marcel Zürcher)

wogen. Es waren «primitive», kakophonische Klänge mit mystischem Charakter, wie sie bei uns noch in Relikten an der Luzerner Fasnacht zum Ausdruck kommen. Anklänge an den karnevalistischen Kult zeigte sich auch in den bunten Kostümen, besonders in dem von Ed Blackwell. Sowohl die akustische wie auch die optische Ausdrucksform der beiden Musiker

fügten sich harmonisch in den von «Knox» Troxler fasnächtlich gestalteten Mohren-Saal ein.

Don Cherry, der das Trompeten- wie auch das Pfeifenspiel meisterhaft beherrschte, gab Ed Blackwell immer wieder Gelegenheit, sich solistisch zu profilieren, um anschliessend selbst mit voller Kraft einzusetzen. Ein paar-mal leitete Cherry sein Spiel mit liedhaften Elementen ein, u. zwar in einem magisch murmelnden Ton. Grosse Begeisterung löste auch der Schlagzeuger Ed Blackwell aus, der es verstand, auf Cymbals und Drums schlagende Rhythmen zu erzeugen, welche das Publikum in Trance versetzten und zum Mitklatschen anregten. So entstand ein grossartiger Dialog zweier Solisten, der sich unter den Zuhörern fortsetzte. In jeder Beziehung war es eine Veranstaltung, die sich gelohnt hat.

Edwin Grüter

Dvoraks Messe in G-dur in der Pfarrkirche Pfaffnau

Ein persönliches Zeugnis von Glaube, Hoffnung und Liebe zu Gott

Wer am Samstag den Vorabendgottesdienst in der Pfaffnauer Pfarrkirche besuchte, erlebte eine eindrückliche religiöse und musikalische Feierstunde. Eingefügt in die Liturgie erklang die Messe in D-dur Opus 86 von Antonin Dvorak. Es sangen die vereinigten Kirchenchöre von Zofingen und Pfaffnau und die Solisten Maria Rinderknecht, Clara Wirz, Peter Forster und Beat Fritschi unter der Leitung von André Aerschmann. Auf der Orgel spielte Christian Brunner.

aa. Auswärtige waren wohl der Musik wegen ins Pfaffnauer Gotteshaus geströmt. Für viele Einheimische aber gehört die Messfeier als ernste Verpflichtung zum Wochenende. Sie alle erlebten, wie sich Liturgie und Musik zum Lob Gottes verbanden, so wie es Antonin Dvorak im Sinn hatte, als er zwischen dem 26. März und dem 17.

Juni 1887 diese schlichte Messe zur Einweihung einer Kapelle in Südwestböhmen schrieb. Schlicht ist diese Kirchenmusik aber nur von der Besetzung her (Chor, Soli und Orgel), formal gross angelegt, mit traditionellen und originellen Melodien und reicher Harmonik, ist das Werk höchst anspruchsvoll für die Interpretation.



Don Cherry

Zum erstenmal in Willisau zu hören war am Samstagabend ein in Europa noch kaum bekanntes Talent, der erst 27-jährige Lawrence David Levy. Auf Bassklarinette und Altsaxophon entwickelte er anfänglich schwere Tonformen, die eine weite, öde Landschaft durchstreiften und irgendwo in der Ferne verhallten, was dem Spiel einen meditativen Charakter verlieh. Als Kontrast dazu spielte er leichte, hüpfende Kompositionen, die zum Teil durch humoristische Improvisationsstücke aufgelockert wurden. Lewys spielerische Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten faszinierte die Zuhörer.

Das zweite Konzert bestritten die in Willisau bestens bekannten Newjazz-Musiker Don Cherry und Ed Blackwell. Lange anhaltende, fast ekstatisch wirkende Rhythmen wechselten ab mit variationsreichen Tempi. Archaische Rhythmen, die auf afrikanische Traditionen zurückgriffen, herrschten vor. Gespielt wurden sie zum Teil auf einem westafrikanischen Saiteninstrument und einem Xylophon, wobei jedoch Trompete und Trommel über-



André Aerschmann, im Hintergrund, dirigiert die Messe D-dur von Antonin Dvorak. An der Orgel spielt Christian Brunner. Am nächsten Sonntag, 21. Februar, wird dieses eher unbekannte Werk der Kirchenmusikliteratur, das in der Originalfassung mit Orgel vor neun Jahren in der Schweiz erstaufgeführt wurde, in der Pfarrkirche von Sempach (Beginn 20 Uhr) wiedergegeben.

Sehr schwierig in Intonation, mit dem schon Ohr eher Elementen und sätzen erreicht Dvorak-Messe die Laienchor Zumu den intensiven Pro unter der Leitung und in Zofingen mann ein ganzes dank dem einfü und dank den Sc einigten Chöre st ten, gelang in I führung, die beg eleison, abwechs und Solisten, fleht den Sängern um C ben sich dem mus ganz hin, dessen w (Sechsvierteltakt) ten, sondern gefüh nahmen. Fröhlich slawischer Schwere Gloria, ungewohr Dreiertakt mit der gesungenen «Et in unerbittlich, wie «Crucifixus etiam bei dem es einem Herz wurde. Eing

Sonntagmatinee in

Dagmersel

Seit die Musikschte feierte, gibt es die die Musikschule in letzten Sonntag sta

aa. Wer das Progra auf die sonntäglich voraus: Rossini, N ven standen darauf ner, Frauen und Ki lockten. Oder ware führenden, die daft Singsaal bis auf de setzt war? Renata und Adrian Manel der Musikschule brachten ihre Klingen und ertete Beifall.

Walzer aus Ros Komponisten für arrangiert, eröffnet matinee. In harmon wechselten die e Stimme. Bald übern bald Rita Meier die haft fröhlich, bald ertönten die kurz Mozart selber arr aus seiner «Zat natürlich wie gesch Querflöten, und in zwei gleichwertigen Ausdruck, wie gut lehrerinnen aufein sind.



Mit fröhlicher klassische Meier die Matineebestuch